



Geni assit labo. At atisti-
bus niaeribus num vent
quam earchillis restist

Im fernen Himalaya

Gefördert von Alexander von Humboldt, brechen drei Münchner Brüder Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer Forschungsexpedition in den Himalaya auf. Das Alpine Museum in München widmet ihnen eine eigene Ausstellung.

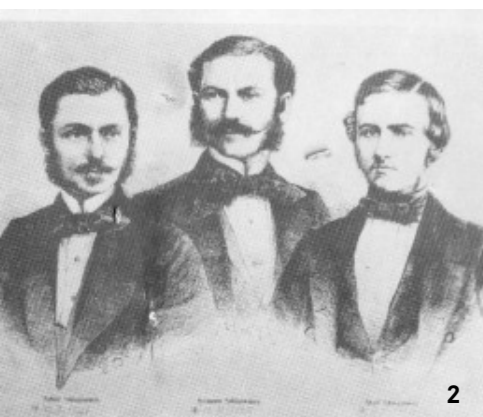
Joachim Chwaszcza (Bilder und Text)

■ Es war ein gewagtes Unterfangen, das ohne die Mithilfe verschiedenster Förderer und Geldgeber – von Alexander von Humboldt über den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. bis hin zur britischen Ost-Indien-Kompanie – so und in solch einem Ausmaß nie hätte stattfinden können. Von Berlin über Southampton brechen 1854 die drei Gebrüder Herman, Adolph und Robert Schlagintweit – 28, 25 und 20 Jahre – zu einer vierjährigen Expedition nach Indien und Zentralasien auf. Adolph, der zweite, wird von dieser Expedition nicht zurückkehren, sondern auf seinem Rückweg über Land in Kashgar im Auftrag eines Warlords als Spion enthauptet. Wissenschaftlich bestens gerüstet und künstlerisch ausgebildet, starten die

Brüder ihre Mission und erheben nicht nur die offiziell angegebenen magnetischen Messdaten, sondern kartografieren, sammeln und illustrieren den weitgehend im Himalaya verlaufenden Expeditionsweg auf einzigartige Weise. Und so ganz »nebenbei« stellen sie als Bergsteiger am Kamet im Gharwal Himal mit 6785 Metern auch noch einen über viele Jahrzehnte geltenden Höhenrekord auf. Ihr Fokus aber gilt den geografischen, naturwissenschaftlichen und ethnologischen Disziplinen. In Hunderten von Aquarellen halten sie eine Landschaft fest, die bis dato den meisten Menschen in der fernen Heimat unbekannt war. Immer auf der Suche nach dem richtigen Standort für

Ausstellung im Alpinen Museum in München

Die Ausstellung »Über den Himalaya. Die Expedition der Brüder Schlagintweit nach Indien und Zentralasien 1854 bis 1858« (noch bis zum 10.1.2016) zeigt über 100 Aquarelle und über 100 Objekte der umfangreichen Sammlung, darunter auch Leihgaben aus zahlreichen anderen Sammlungen. Die Schau konzentriert sich nicht nur auf die Aquarelle, sondern dokumentiert auch die Position der Expedition zwischen Naturforschung und Kolonialismus, die Bewertung dieser Forschungsergebnisse in Europa und ihren wissenschaftlichen Wert und spannt auch den Bogen zu den wissenschaftlichen Verdiensten der Brüder, etwa im Bereich der Glaziologie in den Alpen als auch im Himalaya. Ein umfangreiches Rahmenprogramm begleitet die liebevoll gestaltete Präsentation. Di-Fr 13-18 Uhr, Sa-So 11-18 Uhr. Katalog: von Dr. Moritz von Brescius, Friederike Kaiser, Stephanie Kleidt (Hrsg.), Böhlau-Verlag, 388 S., 248 farb. und S/W-Abb., 29,90 EUR. Infos: Alpines Museum, Praterinsel 5, www.alpines-museum.de



2



die perfekte Komposition und an der Schwelle zwischen Malerei und Fotografie, ist es ein ganz besonderer Blick, der den Brüdern zu eigen ist. Es ist ein Kaleidoskop von Landschafts- und Bergbildern, Gletscherformationen und weitgesteckten Panoramen. Ansprechend fürs Auge komponiert, manches Mal wissenschaftlich ergänzt, aber immer unter dem Duktus der künstlerischen Ästhetik. Nachbearbeitet in München von den damals führenden Landschaftsmalern, ergeben sich Impressionen, die deswegen beides in sich tragen: die Ferne und die Nähe. Und es sind dank ihrer nationalen Bekanntheit ganz außergewöhnliche Bilder, mit denen die Gebrüder Schlagintweit unsere bis heute geltende Idee des Himalayas geprägt haben.

Der Sog der Bergeinsamkeit

Ladakh, Nubra und Changtang sind einsame Regionen und Bergwüsten im Dreiländereck zwischen Indien, Tibet und Pakistan. Mit einer Talhöhe zwi-

1 Ga. Oribust isquam ad ut fuga. Nam repedi ipsae simolor estiore provitatum fugiat provit

2 Ga. Oribust isquam ad ut fuga. Nam repedi ipsae simolor estiore provitatum fuginstemos

schen 3000 und 4500 Metern kann man sie durchaus von den Lebensbedingungen als extrem bezeichnen. Alle drei Regionen stehen im Windschatten der hohen Himalaya-Gipfel und unterliegen auch extrem klimatischen Bedingungen. Heiße Sommer, intensivste Sonneneinstrahlung, klirrend kalte Winter und kaum Niederschläge. Abgeschirmt oder abgeschnitten von hohen Pässen, sind viele Täler nur mit großem Aufwand erreichbar. Es sind aride Bergwüsten mit Flussoasen, uralte verwitterte Gebirge, verstreute und abgeschnittene Dörfer, Siedlungen und Klöster.

Nomadenland im Sommer, vergessen von Zeit und Raum im Winter. Seit Jahrzehnten wieder zugänglich, wenn auch unter erschwerten Bedingungen, übt dieser nordwestliche Teil des Himalayas bis heute eine besondere Faszination auf Reisende aus. Es ist die Einsamkeit, der weite Blick auf eine oft monochromatisch in Erdtönen gefesselte Land-

Karte: Dvorak & Kommeser



Themenreise des DAV Summit Club

Leitfaden der von GEO SAISON mit der »Goldenen Palme 2015« ausgezeichneten Themenreise »Auf den Spuren der Brüder Schlagintweit in Ladakh, Changtang und Nubra« sind die Aquarelle, Zeichnungen und Fotografien der Brüder Adolph, Hermann und Robert Schlagintweit zwischen 1854 und 1858. Zu den Höhepunkten dieser abenteuerlichen, hier beschriebenen Himalaya-Erkundung gehören in Ladakh die einsamen Seen Moriri und Pangong, das abgelegene Nubratol, die Weiten der Changtang-Ebene und die Fahrt über den wilden Pass Zoji La nach Srinagar in Kaschmir. Beide Termine werden von ausgewiesenen Kennern des Himalayas geleitet: Joachim Chwaszcza (Termin 16.7.-2.8.), Dr. Kadi Fuchsberger (Termin 3.-20.9.); Preise ab 2990 EUR/Pers. inkl. Flug ab/bis Frankfurt/M. Infos: www.davsc.de/ insch oder beim DAV Summit Club, Am Perlacher Forst 186, 81545 München, Tel. 089/64240117, www.dav-summit-club.de

schaft, kontrastiert durch das stechende Blau des Himmels. »Der Weg der weißen Wolken« lautet der Titel eines Buches des deutschen Mönchs Lama Anagari-ka Govinda aus den 1930er Jahren über Tibet und Ladakh, und treffender hätte man es auch nicht beschreiben können. Denn nur hier, in dieser klaren und reinen Höhe, verbinden sich Landschaft und Horizont zu solch einem beeindruckenden Gesamtbild.

Ladakh im Industal, das vielfach auch als das kleine Tibet bezeichnet wird, ist heute in den Sommermonaten ein beliebtes Reiseziel für Bergwanderer und kulturinteressierte Reisende. Nirgendwo sonst hat sich die tibetisch-buddhistische Kultur in den vielen Klöstern in solch einer traditionellen Form erhalten. Auch wenn heute das Industal und das durch einen über 5000 Meter hohen

Pass getrennte Nubratol wichtige militärische Stützpunkte der indischen Armee gegenüber den Nachbarn sind – wenige Kilometer vom Lebensstrang der Teerstraße entfernt steht die Zeit still.

Zeit und Hektik sind Fremdwörter

Der Lauf der Jahreszeiten und der bäuerliche Alltag bestimmen wie zu den Tagen der Gebrüder den Alltag. Das Leben ist geprägt vom tibetisch-buddhistischen Lebenszyklus. Mystische Klosterfeste und tibetische Zeremonien sind in La-



dakh inzwischen ebenso touristische Höhepunkte wie die einsamen Trekkingtouren über himmelstürmende Pässe. Der künstlerische Blick der Brüder hat die berühmten Klöster von Hemis und Lamayuru in Skizzen festgehalten. Kommt man gut 150 Jahre später und betrachtet aus der Distanz diese Klöster, so stellt man fest: Sie sind komplexer geworden, größer, aber in ihrer Ausstrahlung und ihrem Wesen hat sich nicht viel verändert. Und so sind die Brüder ebenso wie die modernen Reisenden fasziniert von den tanzenden Mönchen mit ihren bedrohenden Tanzmasken und den leuchtenden Brokatgewändern, den dunklen überbordenden Tempelgemälden, den monumentalen Buddhasstatuen, ohne immer die ganze Komplexität dieser Bilderwelt zu durchdringen. Und so suchen alle den richtigen Standort, um in Bildern diese Blicke ebenso wie die wilden, einsamen Berge, die grünen Flussoasen und den klirrend flirrend blauen Himmel festzuhalten. Verweile Augenblick!

Die Hochebenen des Changtang liegen grenzübergreifend im nördlichsten Teil Ladakhs und erstrecken sich weit hinein ins tibetische Hochland. Es sind die Regionen des Transhimala-



ya, beschrieben auch von Sven Hedin. Hochflächen, Moore und eben tiefblaue Seen auf 4500 Metern Höhe, in denen der Mensch zum vernachlässigbaren, kleinsten Punkt wird. Hier leben Nomaden mit ihren Yak-Herden, lagern an See- und Flussufern, deren Wasser so klar und kalt ist wie Glas. Gletscherwasser ohne nennenswerte Form von Lebewesen, so rein, dass man es bedenkenlos trinken kann. Aber durch

- 1 Ga. Oribust isquam ad ut fuga. Nam repedi ipsae simolor estiore provitatum fugiat provit
- 2 Ga. Oribust isquam ad ut fuga. Nam repedi ipsae simolor estiore provitatum fuginstempus
- 3 Ga. Oribust isquam ad ut fuga. Nam repedi

Anzeige

AND THE WINNER IS...

Der DAV Summit Club gewinnt mit dieser Reise den Tourismuspreis „Goldene Palme“

AUF DEN SPUREN DER BRÜDER SCHLAGINTWEIT
IN LADAKH, CHANGTANG UND NUBRA

18 Tage | ab/inkl. Preis ab € 2990,- | (Buchungszentrale MSCG)

Beratung und Buchung: DAV Summit Club GmbH | In der Nähe des DAV Clubs in München oder Am Perlacher Forst 186 - 81545 München - Deutschland | Telefon: +49 89 64240117 | www.dav-summit-club.de



Geni assit labo. At
atistibus niaeribus
num vent quam

diese Klarheit kombiniert es sich mit dem tiefen Blau des Himmels, der in dieser Höhe eine ganz besondere Intensität annimmt, und es verschmilzt mit den Braun- und Ockertönen der geschliffenen und wild aufgeworfenen Berge zu einem lebendig gewordenen Aquarell.

Der Pangong Tso und Tso Moriri sind zwei der bekanntesten großen Seen im Changtang und heute streng geschützte Biotope. Sie sind mit den sie teilweise umgebenden Hochgebirgsmooren und als Zwischenstation für Zugvögel von herausragendem ökologischem Interesse. Beide Seen wurden auch von den Gebrüdern besucht – auch wenn diese ihre heutige Bedeutung nicht ahnen konnten. Wer sich in diesen Tagen jedoch mit dem Jeep über die staubigen Passstraßen windet, kann vielleicht nachvollziehen, wie mühsam und aufwändig eine solche Expedition gewesen sein mag. Zwei Tage Fahrt zum nördlichen Tso Moriri vom Industal, ein Tag zum Pangong Tso. Was in unserem Verständnis an der vertretbaren Belastungsgrenze einer Reise liegt, war damals eine kleine Weltreise für sich. Aber der Aufwand lohnt, und das Erlebnis der weiten Einsamkeit ist die Mühe wert. Ob die exakt gleichen Standpunkte gefunden werden, ist unwichtig. Wichtig ist das Sehverständnis, und das ergibt sich bei diesen Motiven von selbst.

Nubra - an der

GA. ORIBUST ISQUAM AD UT FUGA. NAM REPEDI IPSAE SIMILOR ESTIORE PROVITATIUM FUGIAT PROVIT GA. ORIBUST ISQUAM AD UT FUGA. NAM REPEDI IPSAE SIMILOR ESTIORE PROVITATIUM FUGIAT PROVIT

© 2015 Landesbühnen Sachsen
www.landeshuehnen-sachsen.de/felsenbuehne-rathen



Ga. Oribust isquam ad ut fuga. Nam repedi ipsae similor estiore provitatum fugiat provit Ga. Oribust isquam ad ut fuga. Nam repedi ipsae similor estiore provitatum fugiat provit

Schwelle einer neuen Bergwelt

Hat man mit dem Jeep den einsamen, über 5000 Meter hohen Pass Wari La überquert und schlängelt sich in weiten Kurven hinunter ins westlich des Indus gelegene Nubratul, dann streifen die Blicke weiter zu den nahen Gebirgsketten des Karakorum. Angestrengt suchen die Augen den mächtigen 8000er K2, bei der Vielzahl der Spitzen und Gipfel aber ist er schwer zu definieren. Auf einsamster, staubiger Schotterpiste geht es hinab ins 1600 Meter tiefer liegende Flusstal mit dem gewaltigen Zusammenfluss von Nubra und Shylok. Beides sind in den Frühjahrsmonaten mächtige Gebirgsflüsse, nahezu nicht überquerbar zu Zeiten der Schlagintweits. Jetzt, im Sommer, deuten die mächtigen Kiesbetten ihre majestätische

Größe nur unzureichend an. Die wenigen Fahrzeuge auf der spärlich geteerten Talstraße verlieren sich wie kleine Punkte im weiten Flussbett. Die Ruhe ist aber trügerisch, denn man ist an der sensiblen Grenze zwischen Indien und Pakistan. Unbekanntes

Grenzland, damals wie heute. Es sind nur drei, vier wirklich als solche zu bezeichnende Ortschaften, die hier kartografisch festgehalten wurden. Ansammlungen von Bauernhäusern, ein paar versteckte Klöster für Mönche, die in der Einsamkeit des

Info

Felsenbühne Rathen.
www.landeshuehnen-sachsen.de/felsenbuehne-rathen. Von Mai bis September werden Konzerte, Märchen-Musicals, Karl-May-Stücke und romantische Opern in den Kulissen der Sandsteinfelsen aufgeführt.

AUSKÜNFTE